

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 17. November.

Bekanntmachung.

Die Personen-Schnellpost nach Landsberg a. W., welche bisher Sonntags und Donnerstags um 10 Uhr Vormittags von hier abgefertigt worden ist, wird, um bei der ungünstigen Jahreszeit in Landsberg den Anschluß an die Bromberg-Berliner Personen-Schnellpost zu erreichen, vom nächsten Posttage an eine Stunde früher, also schon um 9 Uhr Morgens, von hier abgesandt werden.

Posen den 14. November 1830.

Ober-Post-Amt.

Inland.

Berlin den 14. Novbr. Se. Majestät der König haben dem Rittmeister und Adjutanten der vierten Division, Karl Gustav Eduard Kraut, den Adelstand zu erteilen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Leibarzt der Kronprinzessin Königl. Hoheit, Dr. von Stosch, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Feldwebel Abraham bei der Kadetten-Anstalt zu Potsdam den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

Der Kaiserl. Rüssische Kammerjunker und Legations-Sekretair bei der Gesandtschaft am Königlich

Niederländischen Hofe, Fürst Galizin, ist, als Courier aus dem Haag kommend, hier durch nach St. Petersburg gereist.

Ausland.

Niederlande.

Aus dem Haag den 9. November. Die Stadt-Regierung in Antwerpen hat beschlossen, für die Stadt und zur Bestreitung ihrer dringendsten, durch außerordentliche Umstände herbeigeführten Bedürfnisse, eine Anleihe von 250,000 Fl. zu eröffnen.

Nicht ohne Interesse ist, wie die Staats-Courant bemerkt, ein Briefwechsel zwischen Oberlieutenant Ledel und den Häuptern der Insurgenten in Staats-

Flandern zu lesen, aus welchem unter anderm hervorgeht, daß diese Anführer alle Franzosen sind und daß sie selbst kein Bedenken tragen, die Mannschaft, welche ihr Vic. von Pontecoulant ein Chef befehligte, als Briganden zu stempeln.

Die Insurgenten haben in Staats-Flandern unter anderm das Gut des verstorbenen Französischen Generals Vandamme ausgeplündert. — Aus der obigen Correspondenz geht hervor, daß dieses vornämlich durch die Einwohner aus Maldeghem, die sich ihnen angeschlossen, geschehen war.

— Den 8. November. Der Französische Gesandte ist vorgestern, wie man vernimmt, nach Paris von hier abgereist. Am verwichenen Mittwoch hat Sir Howard Douglas, Großbritannischer Bevollmächtigter am hiesigen Hofe, in Betreff der Amerikanischen Grenzstreitigkeiten, sich auf dem dazu bestimmten Dampfschiffe „Prinz Fredrik“ nach Antwerpen eingeschifft, wohin er, wie man sagt, mit einer wichtigen Sendung beauftragt ist. Viele Personen bringen die Abreise dieser beiden Diplomaten in Verbindung mit unseren Niederländischen Angelegenheiten.

Die Sectionen der zweiten Kammer haben ihre Berathungen über den Gesetz-Entwurf, welchem gemäß die Steuern für 1831 auf dem Fuße, der für das laufende Jahr gegolten hat, beibehalten werden sollen, so wie über das Grundsteuergesetz, beendigt und ihre Bemerkungen der Regierung übergeben.

Der General-Lieutenant von Geen hat folgenden Tagesbefehl an die unter seinem Kommando stehenden Truppen erlassen:

„Soldaten!

„Seit dem Ausbruche der Unruhen im Süden unseres theuren Vaterlandes habt ihr nur mit Widerwartigkeiten zu kämpfen gehabt, deren Haupt-Ursache der Verrath Eurer Waffenbrüder war. Jetzt sind Eure Reiben gefäubert, und das Vertrauen ist in Eurer Mitte wiederhergestellt. — Die Beleidigungen, die wir in Brüssel, Antwerpen und anderswo haben erdulden müssen, das abscheuliche Wüthen gegen uns, die Ermordungen Eurer Kameraden und Eurer Offiziere, selbst nachdem sie die Waffen niedergelegt und sich ergeben hatten, die Mißhandlungen der Kranken in den Hospitälern, die Schändung der Leichen Eurer getödteten Holländischen Waffenbrüder — Alles dies ruft um Rache. Das Heer erhält täglich Verstärkungen, die Ebhne der Ungesehnen und Reichsten Eurer Landaleute, die Bürger aller Stände reihen sich freiwillig Euch an,

um unter der alten berühmten Fahne von Dranien, die auf den äußersten Punkten unseres Erdballs weht, zu kämpfen. Das Heer wird nicht mehr zweifelhaft in der Wahl seyn, lieber mit Ehren zu sterben, als mit Schande zu leben. — Auf nun, Soldaten, vom Ersten bis zum Letzten; auf, Ihr Wohlgesinnten, vereinigt Euch um mich, dem E. Majestät unser hochverehrter König sein Vertrauen geschenkt hat. Euer General wird sich desselben würdig zu machen trachten. Folgt meinem Vorbilde und erinnert Euch, Soldaten, der Tagesbefehle, worin gesagt wurde, daß Feigheit und Ungehorsam aufs strengste bestraft, aber auch daß Muth, Besonnenheit und Treue belohnt werden sollen. Hört es nochmals, meine Waffenbrüder! Seid unerschrocken und steht fest in der Gefahr. Ihr kämpft für die gerechteste Sache. Euer eigenes Grundgebiet sollt ihr Schritt für Schritt vertheidigen, Eure Interessen und Alles, was Euch das Theuerste auf der Erde ist, gegen den Feind behaupten. Laßt, wie bei unsern Vorfahren, auch bei uns Eintracht unsere Macht ausmachen. Laßt unsere Aufopferungen nicht vergeblich seyn, und das Lösungswort des gesammten aufgestandenen getreuen Volkes sei: Es lebe das Vaterland! Es lebe der König!

Gegeben in unserem Hauptquartier zu Breda, den 5. November 1830.

Der General-Lieutenant, Oberbefehlshaber des mobilen Heeres, von Geen.

Holl. Blätter fügen dieser Proklamation folgende Bemerkungen hinzu: „Diese kräftige Sprache wird gewiß in den Herzen aller wahrhaften Niederländer einen Wiederhall finden. Nicht am unrechten Orte scheint es uns, bei dieser Gelegenheit zu bemerken, daß General van Geen, als geborner Süd-Niederländer, nicht als solcher mit seinen übrigen Landsleuten auf gleiche Linie gestellt werden darf, da seine niederländischen Dienste nicht erst im Jahr 1815 begonnen haben, und er bereits früher dem alten Holland, dem er unter allen Umständen treu geblieben ist, seine Dienste geweiht hatte. Er hat diese Treue eben so in Indien, wie durch sein kluges Benehmen in Namur, wo er die gesetzliche Autorität zu handhaben wußte, bewiesen.“

Nach Berichten aus Antwerpen vom 5ten d. M. wurden an diesem Tage die Unterhandlungen mit der Citadelle fortgesetzt. Der Capitain einer der vor der Stadt liegenden Fregatten kam an den Wall und fragte bei Hrn. Rogier und der Militairbehörde an, ob es wahr sei, daß ihre Macht in Antwerpen

durch neue Truppen verstärkt worden sei. Als man ihm darüber genügende Erklärungen gab, soll auch er erklärt haben, daß die Fregatten und die Citadelle keinen neuen Vorrath an Pulver oder Schlachtvieh erhalten hätten. Der Capitain war hierauf mit Hrn. Chazal nach der Citadelle gegangen, um Verabredungen wegen der freien Fahrt der Kauffahrteischiffe auf der Schelde zu treffen. (In Folge dieser Unterhandlungen wurde die weiter unten folgende Uebereinkunft abgeschlossen; s. Antwerpen.) — In der Stadt herrscht große Niedergeschlagenheit und Stille. Die Anführer der Brüsseler haben strenge Maassregeln zur Aufrechterhaltung der Ruhe getroffen. Es ist allerdings wahr, daß sie viel Geschütz herbeigebraucht haben, allein es befinden sich darunter nur wenige brauchbare Stücke; die meisten Kanonen sind alt und zum Dienst untauglich.

Brüssel, den 8. Novbr. In einem Beschlusse der provisorischen Regierung vom gestrigen Datum wird allen Militärs der ehemaligen Belgischen Armee befohlen, bis zum Ablauf ihrer Dienstzeit in die National-Armee einzutreten, widrigenfalls sie als Kriegsgefangene betrachtet werden sollen.

Der Belge widerspricht dem Gerüchte, daß am Tage der Eröffnung des National-Kongresses Unruhen in Brüssel ausbrechen würden. Zugleich beklagt er sich über die Langsamkeit der wider Don Juan van Halen eingeleiteten Untersuchung. Es ist dem Letztern jetzt gestattet worden, in seinem Gefängnisse Besuche anzunehmen.

Antwerpen den 5. November. Hier ist folgende „Anzeige an die Einwohner Antwerpens“ erschienen: „Die Sachen sollen auch ferner noch in statu quo verbleiben; der Wiederbeginn der Feindseligkeiten wird von beiden Seiten drei Tage vorher angekündigt werden. Gez. Der Baron Chassé. F. Chazal. Vorstehendes wird, als der Uebereinkunft gemäß, attestirt. Der Gouverneur der Provinz, Graf F. v. Robiano. Der Distrikts-Commissair F. Cassiers.“

Man schätzt jetzt den Werth der im Entrepot verbrannten Waaren auf nicht mehr als 8 Mill. Gulden. — Die Auswanderung der hiesigen Einwohner dauert immer fort; die meisten sind auf das Land oder in die benachbarten Städte geflüchtet, andere aber haben uns verlassen, um nie wieder zurückzukehren. Wenn dieser Zustand der Dinge fortdauert, so wird das sonst so belebte und blühende Antwerpen bald eine verödete und verwüstete Stadt seyn.

Frankreich.

Paris den 4. November. Der heutige Moniteur giebt zwei R. Verordnungen vom 22. v. Mts. und 1. d., wodurch 1) Herr Serrurier, Chef der ersten Direktion des Ministeriums des Auswärtigen, zum R. Gesandten bei der Regierung der Ver. Staaten; 2) der erste Secrétaire bei unserer Botschaft in Konstantinopel, Herr Delages, an des erstern Stelle beim auswärtigen Amte ernannt wird.

Eine dritte lange Verordnung vom 1. d. erhebe die, durch Entscheidung vom 7. Mai 1827 errichtete Schule auf dem Linienschiffe Drion in Vrest, zu einer seemannischen.

Se. Majestät empfingen gestern nacheinander in Privat-Audienzen den Marschall Maison, den Grafen v. Montalivet, den Nordamerikanischen Gesandten, den Admiral Rigny, (welche Audienz nahe an zwei Stunden währte, und den Münz-Direktor, der Ihnen die neuen Gold- und Silbermünzen mit Ihrem Bildnisse vorlegte.

Gestern um 1 Uhr versammelte sich die Deputirtenkammer, jedoch nicht sehr zahlreich; die neu erwählten Mitglieder nahmen ihre Sitze zur Linken ein; Hr. Benj. Delessert nahm den Vorsitz als Vize-Präsident. Als die Kammer zur Ernennung ihrer Bureau'schritt, trat Hr. Guizot ein und glückwünschende Deputirte umgaben ihn. Während die Kammer in ihre Bureau's trat, um ihre Präsidenten und Secrétaire zu wählen, kamen die H. H. C. Perrier, Louis und Guizot in ein, wie es schien, sie sehr zufriedensetzendes Gespräch. Um 3 Uhr kamen die Deputirten zurück und die neuen Minister nahmen ihre Sitze ein. Die Sitzung verging unter Verificirung der Vollmachten und indem mehrere Deputirten den Eid leisteten. Die Eidleistung des Herrn Boyer d'Argenson hatte ein kleines Intermezzo zur Folge. Er sagte nämlich: „Ich schwöre, vorbehaltlich der Fortschritte der Vernunft.“ Diese Aeußerung erregte Murren und Exclamationen auf der Linken und dem linken Centrum; mehrere Stimmen verlangten, er solle nochmals aufschwören, er behauptete aber, er habe bereits geschworen, bestieg unter anhaltendem Murren der Deputirten die Tribune und sprach: Prinzip und Grundlage der Charte ist die Volkssouveraineté. (Lärm.) Alle Konstitutionen, welche die Volkssouveraineté zur Grundlage haben, haben die Befugniß der Revision zugelassen; diese Befugniß ist in der Charte ausgelassen; allein, weil auf das Prinzip der Volkssouveraineté begründet, muß sie nothwendig in dieselbe

einverflochten werden. Und ich glaube, nicht gegen den Eid anzustoßen, wenn ich die Charte ergänze, wenn ich hinzusetze, was sie ausgelassen (Lärm.) Ich thue weiter nichts, als daß ich das Prinzip auslege, welches Sie nicht in Abrede stellen. Uebrigens, meine Herren, habe ich die Ehre, von einem Kollegium gewählt zu seyn, welches sich wohl erinnert hat, daß ich, als die Charte gegeben wurde, Vorbehalte für die Volkssouverainität machte. Dieser mein Vorbehalt wurde zu Protokoll genommen, und die Kammer von 1815 war nicht so wunderlich wie Sie, indem sie meinen Eid nicht kontestirt hat.“ Herr Dupin d. Ä. beehrte, man möge Hrn. Boyer-d'Argenson den Eid nochmals vorlesen, und keine andere Antwort von ihm annehmen, als Ja oder Nein. (Beifall auf der Linken.) Der Präsident liest die Eidesformel. Herr Boyer-d'Argenson: „Wenn der Eid der Volkssouverainität nicht zu nahe tritt, so leiste ich ihn.“ (Heftiges Murren zur Linken.) Herr Persil: „Wenn der Eid nicht ohne Umschweife geleistet wird, so kann der Deputirte seinen Platz nicht einnehmen.“ Eine große Bewegung herrscht im Saale. Herr Boyer-d'Argenson will mehrmals sprechen, um wiederholt zu erklären, daß er den Eid nur leisten könne, wenn derselbe die Volkssouverainität nicht antaste. Endlich schwoört er so auf, wie es von ihm verlangt worden. — Herr Lafitte hielt seine Abschieds- und Dankrede an die Kammer als gewesener Präsident. Um einen neuen zu wählen, war sie nicht vollständig.

Die neuen Minister werden auf Vergütung für ihre erste Einrichtung verzichteten.

Zu Deputirten sind unter Andern gewählt: Im Département der Loire Herr Baude; des Allier Hr. Reinoud und Oberst v. Grouchy; des Ain Hr. v. Cormenin; des Pas-de-Calais Hr. Olivier; der Unter-Alpen die Hh. Gravier und Leidet; des Finistère die Hh. Lascases und Kermorial Sohn. Im Lot-Département Herr Murat der Sohn und Gen. Dufour; in dem der Ardèche Herr Cassaignolles mit 183 aus 191 Stimmen; in dem der Rhonemündungen die Hh. Durand und Pataille.

Der Temps sagt, das neue Ministerium sei in Folge der Drohungen der Hh. Dupont und Lafayette, sie würden ihre Entlassung nehmen, gebildet worden, woraus hervorgeht, daß die Genannten allein die Macht hätten, zu ernennen oder abzusetzen.

Der Globe sagt: „Von den neuen Ministern gehören nur drei, die Hh. Lafitte, Dupont und Merilhou, der Linken an. Ist dies genug? Wir glauben,

nein. Wofern sich die übrigen Mitglieder des Ministeriums dem Impuls, den man ihnen geben will, nicht gefügig zeigen und nicht als gehorsame Satelliten in den Kreis treten, der ihnen vorgezeichnet werden wird, sehen wir keine Einheit der Richtung und der Gewalt, die uns aus dem traurigen Zustande ziehen sollte, worin wir uns befinden.“

Der Constitutionnel beschwert sich, daß unter den Versprechungen, welche die Revolution den Franzosen gegeben, die in Betreff des öffentlichen Unterrichts noch der Erfüllung bedürfe, und sagt, es sei Zeit, daß der gegenwärtige Zustand der Dinge für Lehrer und Lernende ein Ende nehme.

General Semelès ist am 30. Oktober zu Straßburg eingetroffen. Wie der Courier du Bas-Rhin versichert, ist derselbe mit wichtigen Vollmachten versehen.

Das Zuchtpolizeigericht zu Koblenz hat einen Schiffer zu einmonatlicher Einsperrung verurtheilt, weil er: Es lebe Karl X.! gerufen.

Der Courier français theilt ein Schreiben des Obersten Valdez aus Bayonne vom 29. Oktober an einen seiner Freunde in Paris mit, worin derselbe sagt, es sei zwar wahr, daß er sich von dem spanischen Gebiete zurückgezogen, daß er aber im Ganzen nur einen unbedeutenden Verlust von 40 Mann erlitten, und hoffentlich bald im Stande seyn werde, die Invasion in Spanien von Neuem zu beginnen.

Die Untersuchungs-Kommission des Pairs-Hofes hat nach der am 29. v. M. erfolgten Beendigung des Verhörs der Ex-Minister eine Menge von Zeugen vernommen, unter denen sich sieben Polizei-Kommissarien, Advokat Plougoum, General Hulot, Herr Marchal, der Juwelier Pillox, die Buchhändler Mesnier, Feret und Delange, die Generale Desfrance und Talun, der Liqueurhändler Parussel, Madame Recamier und der Akademiker Arago befinden; fünf vorgeladene Zeugen haben die Hauptstadt verlassen und sind nicht erschienen; es sind folgende: der General-Advokat Bayeux, der Gesängniß-Inspektor Bonneau, der General St. Chamand, der ehemalige Pariser Maire Hutteau d'Origny und Herr von Champagny. Unter den gestern vernommenen Personen befinden sich der Graf von Lobau, der General Tromelin, der Secrétaire des Herrn von Champagny und Unter-Militair-Intendant Dubois, der Direktor des Gefängnisses Bicêtre, Bequerel u. A. m.

Das Journal des Débats bemerkt: „Die Kommissi-

sion des Pairs-Hofes beschränkt ihre Untersuchungen nicht auf die Verordnungen vom 25. Juli, sondern dehnt sie auf alle direkt oder indirekt darauf bezüglichen Thatsachen aus. Die Kommissarien haben alle vorbereiteten Schritte untersucht und den besonderen Beweggründen aller seit dem 8. August v. J. von den Ministern gefaßten Beschlüsse nachgeforscht. In dem Saale der Pairs-Kammer sollen für den bevorstehenden Prozeß einige besondere Anordnungen getroffen werden. Der Präsident wird nicht auf seinem Sessel in dem gewöhnlichen Halbkreis, sondern unter den übrigen Pairs etwas oberhalb der Ministerbank sitzen. In jenem Halbkreis sollen 70 für die Ehre der Pairs bestimmte Sitze aufgestellt werden. Die Barre wird den Raum einnehmen, wo jetzt die Rednerbühne steht; vor derselben werden Stühle für die Vertheidiger der Angeklagten stehen und vor diesen die die Funktionen des öffentlichen Ministeriums versehenen Deputirten Platz nehmen."

Die vierte Legion der hiesigen National-Garde, welche durch das Loos bestimmt ist, den ersten Dienst im Pallast Luxemburg zu versehen, hat den Grafen v. Montalivet zum Obersten.

Der bisherige Minister des öffentlichen Unterrichts hat an die Direktoren sämtlicher Akademien ein Rundschreiben in Bezug auf die neue Organisation der Kommissionen erlassen, die beauftragt sind, die Elementar-Schulen zu beaufsichtigen und den Unterricht aufzumuntern.

— Den 5. Nov. Heute meldet der Moniteur, daß der König vorgestern von dem Nordamerikanischen Gesandten Herrn Rives, und am 29. v. M. von dem Toskanischen Minister-Residenten Herrn Werlinghieri deren neue Beglaubigungsschreiben entgegen genommen habe.

Der König hat gestern, in Begleitung des Generals Lafayette und des Marschall Gerard, an die Deputationen der vier Legionen der Nationalgarde des Reichthums von Paris 29 Fahnen vertheilt. Die Deputationen beflügelten alsdann unter dem wiederholten Rufe: Es lebe der König! an Sr. Maj. vorbei.

Eine K. Verordnung vom 31. v. M., der ein Bericht des Siegelbewahrers vorangeht, vereinigt die Verwaltung des Siegels mit dem Justizministerium unter der Benennung: Division des Siegels.

Durch K. Verordnung vom 4. d., gegengezeichnet von Hrn. Laffitte, ist der Staatsrath und Deputirte Hr. Thiers zum Unter-Staatssekretär der Finanzen ernannt.

Vorgestern Abend empfing der König den Munizius, imgleichen Hrn. C. Perier. Gestern arbeitete er nacheinander mit den Hrn. Laffitte, Sebastiani, Gerard und Maison.

Der Kronprinz reist nächsten Sonntag über Orleans, Roullins und Lyon nach Grenoble ab, um über die National-Garden in diesen Städten Heerschau zu halten.

Hr. Girod hat als Polizei-Präsident abgedankt.

Im Tarn-Departement ist Hr. Alex. v. Cambon mit 298 aus 539 Stimmen zum Deputirten gewählt; im Morbihan der Hammermeister Hr. Willemain.

Auf Antrag des Hrn. Gerard haben die Deputirten die Ernennung eines neuen Präsidenten bis nächsten Donnerstag ausgesetzt, damit man nicht sagen dürfe, daß sie solche bei geringer Vollzähligkeit vorgenommenen.

Der Constitutionnel sagt über die Thronrede des Königs von England: „Zwei Hauptpunkte fallen in dieser Rede auf: die Anzeige der bevorstehenden Anerkennung Don Miguel's, und die von einer, in Uebereinstimmung mit Englands Allirten zu treffende Intervention in die Angelegenheiten Hollands. Diese beiden Punkte beschäftigen die Gemüther sehr; man sucht zu berechnen, welche Resultate für den allgemeinen Frieden daraus hervorgehen könnten. Was die Einmischung in Belgien betrifft, so ist über die Art und Weise derselben nichts angegeben, und man kann in dieser Hinsicht nur Vermuthungen hegen. Wenn die Intervention in Uebereinstimmung mit Frankreich vor sich geht, so hoffen wir, daß sie rein moralisch seyn, daß man die Belgische Unabhängigkeit nicht antasten, und dieses Volk seine Angelegenheiten selbst in Ordnung bringen lassen werde. Dieß ist das einzige Mittel, den Frieden in Europa zu erhalten.“

Der Generalkommandant der 11. Militärdivision hat bei dem Vizekönig von Navarra Beschwerde geführt, daß Spanische Truppen, im Verfolgen der Spanischen Konstitutionellen begriffen, auf das Französische Gebiet gedrungen sind, und ihm erklärt, daß, wenn eine solche Gebietsverletzung nochmals geschehe, die Französischen Truppen Befehl erhalten würden, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben.

Man versichert, der Graf von Dalia, Spanischer Botschafter an unserm Hofe, führe Beschwerde, daß das Französische Gouvernement die Organisation eines Korps Französischer Freiwilliger leide, in der Absicht, die Pläne der Spanischen Ausgewanderten zu unterstützen.

Man hat über Minas Schicksal noch keine Nachricht. Er hatte gewagt, bis Tolosa vorzugehen, dort aber wegen Abneigung der Einwohner nicht einziehen können.

Am 22. v. M. ist in Madrid der Infant Don Eduardo, zweiter Sohn des Infanten Francisco, mit Tode abgegangen.

Galotti ist durch eine R. Sic. Brigg in Corsica gelandet worden.

Man schreibt aus Nauplion, die Griechische Regierung habe die Festung Karabusa auf Candien den Flotten der drei verbündeten Mächte übergeben lassen.

— Den 6. November, Gestern Morgen versammelten sich alle Minister bei Herrn Lafitte. Der König gab Herrn E. Perrier eine anderthalbstündige Audienz, und arbeitete dann nacheinander mit Marschall Gerard und Herrn v. Montalivet.

Der Moniteur meldet, daß vorgestern eine Deputation von 150 Verwundeten aus St. Cloud abgegangen sei, und unserm Präfecten, Herrn Odilon Barrot, ein Bouquet überbracht habe, worauf die Worte gestiftet: „27., 28. und 29. Juli; die Verwundeten dem Präfecten der Seine!“ wobei eine große Menge Volks Wivats erschallen lassen.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer stattete Hr. Lefebvre, Berichterstatter der Kommission, welche mit der Prüfung des Gesetzesvorschlags hinsichtlich der definitiven Regulirung der Ausgaben für das Dienstjahr 1828 beauftragt ist, seinen Rapport ab. Sodann trat Hr. Mauguin auf und sagte, die öffentlichen Blätter vom gestrigen Tage enthielten ein Altkunststück, das die ganze Aufmerksamkeit der Kammer verdiene (Lärm und Murren), und er wolle eine Bemerkung über dasselbe machen. Auf die Hindeutung des Präsidenten Hrn. Delessert, diese Bemerkung sei weder an der Tagesordnung, noch habe Hr. Mauguin das Wort, fuhr dieser zu sprechen fort und sagte, er werde an einem zu bestimmenden Tage von einem Minister über ein Faktum Erklärung fordern. . . (Bewegung in der Versammlung). Auf die Aufforderung des Präsidenten, er solle seine Proposition hinterlegen, antwortete Hr. Mauguin, er habe keinen Vorschlag zu machen, sondern einem ganz parlamentarischen Gebrauch zufolge bitte er sich einen Tag aus, um sich von einem Minister eine Erklärung geben zu lassen, und er fordere diesen auf, sich bereit zu halten (Neues Murren). Ein fremdes Gouvernement, sprach er weiter, mußte sich zum Erstenmale über

den Stand unserer Angelegenheiten und über die allgemeine Lage von Europa aussprechen; es hat dies mit seiner gewohnten Vorsicht gethan, inzwischen gewahrt man dennoch durch die Umsichtigkeit seiner Sprache mehrere bedenkliche Pläne, wovon einige in Zukunft möglich, andere bereits gefaßt sind. Gewiß hat Frankreich nichts zu fürchten; doch müssen wir über Allem wachen, was sich um uns her begiebt, und sorgen, daß in den Kabinetten der Könige die Stimme des Königs der Franzosen gebührend vernommen werde. Sonnabend über 8 Tage werde ich die Minister um Aufschluß ersuchen. — Hr. Sebastiani, der einzige anwesende Minister, nahm hierauf das Wort und sprach: „Das Ministerium fühlt sich glücklich, Frankreich und der Kammer verkündigen zu können, daß Alles auf eine friedliche Zukunft hindeutet; daß das Document, warum es sich handelt, für die Ruhe von Europa befriedigend lautet; daß keine diplomatische Verwicklung befürchten lassen kann, dieser Friede möge gestört werden, und daß der König der Franzosen immerfort der Nation, welche zu regieren er das Glück hat, einen ihrer würdigen Rang bewahrt (zur Linken: Sehr wohl! sehr wohl!).“ Nach diesem Intermezzo setzte Hr. Lefebvre den Vortrag seines Berichtes fort.

Nach dem Patriote sind bei unserer Revolution im Juli 700 Menschen geblieben und 2300 verwundet worden. Zu den Gebliebenen sind auch die 310 Individuen gerechnet, welche in den Hospitälern an ihren Wunden starben.

Hr. de la Mennais verfolgt muthig die einmal betretene Bahn, und entwickelt seine Ansichten mit einer Freimüthigkeit, welche zur Anerkennung auffordert. Gott und Freiheit! ist das Lösungswort, das jedem Blatte des Avenir vorgedruckt ist, und dieses Motto wird durch den Inhalt des Journals gerechtfertigt. „Mitten unter Reformen und Neuerungen lösen sich, sagt er, die alten Bande, welche den Staat zusammenhielten, die Gesetze altern, historische Ueberlieferungen werden verschmäh; festes steht die Menge da, verlangend nach Gleichheit, in ihrer Armuth sich waffnend gegen die Mindezahl der Reichen, bereit von Umwälzungen in Umwälzungen sich zu stürzen. Freiheit kann demnach Allen verderblich werden; aber es giebt eine Bedingung, unter welcher sie nicht nur unschädlich, sondern wohlthätig und sicher begründet wird. Diese Bedingung heißt Glauben, Festhalten an den religiösen Lehren, die das Ungereimte in der Welt

ordnung erklären, und die Widersprüche und Verfeindungen ausgleichen.“ Das ist im Allgemeinen, was der geistreiche Abbé lehrt, was er in wohlgeschriebenen und von ihm unterzeichneten Artikeln des Avenir vorträgt. Diese Ansichten sind neu und werden bei Vielen Eingang finden, so sehr die Mehrheit auch heutiges Tages dafür unempfindlich ist.

Bei dem hiesigen Buchhändler Ladvocat ist in diesen Tagen eine Broschüre unter dem Titel: *Mémoire justificatif du maréchal Marmont, duc de Raguse*, erschienen.

Zweihundert Offiziere der alten Armee versammelten sich vorgestern, um eine Bittschrift an die Deputirtenkammer aufzusetzen, in welcher sie um Rücknahme der Verordnung nachsuchen, welche alle im Jahre 1815 gemachten Ernennungen in der Armee aufhebt.

Der Temps bemerkt: „Die gegenwärtige Krisis an der Börse giebt dem neuen Finanzminister eine treffliche Gelegenheit, seine Geschicklichkeit an den Tag zu legen und das Vertrauen, das sich an seine Person knüpft, geltend zu machen. Das Sinken der Fonds ist nicht das Resultat seiner Erhebung zum Minister, aber vielleicht das seiner Verbindungen. Noch ist es Zeit, diese erste Niederlage durch ein bestimmteres Glaubensbekenntniß, als das am 3. d. abgegebene, wieder gut zu machen.“

Man weiß, daß die Kongregation die Asche Voltaire's und Rousseau's aus dem Pantheon fortgeschafft hatte. Man hat jetzt beide Monumente wieder aufgefunden; sie waren in einem entfernten Keller vermauert: noch zwei Keller vorher hatte man zumauern lassen.

Der Globe meldet angeblich aus guter Quelle: „Der Herzog von Wellington hat beim Kabinet von Madrid anfragen lassen, ob dasselbe im Stande sei, zum nächsten Frühjahr 80,000 Mann aufzubringen, falls England sich anheischig mache, die ganze Ausrüstung derselben zu übernehmen; der General Bourmont sollte den Befehl dieser Armee, welche gegen die Französische Gränze anzurücken bestimmt wäre, erhalten. Außerdem sollte Spanien zum Herbst eine Reserve von 50,000 Mann aufbringen. Man hat die Antwort ertheilt, Spanien könne binnen zwei Monaten 80,000 Mann stellen.“

Aus Toulon schreibt man unterm 31. Oktober: „Zwölf Fahrzeuge gehen heute nach Algier unter Segel, um Truppen von dort nach Frankreich zurückzubringen. Auch die Dampfschiffe „le Com-

merce du Havre“ und „le Mageur“ gehen dahin, um den Küstendienst zu versehen. Die Organisation der Arabischen Truppen schreitet in Algier rasch vorwärts; zwei Bataillone, im Ganzen 1100 Mann stark, sind bereits gekleidet. Viele Unteroffiziere der Armee sind mit höherem Range bei diesen Truppen eingetreten.“

Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 2. bestätigt die Nachricht von der Niederlage des Generals Mina und seiner Rückkehr auf das Französische Gebiet, nachdem er zwei Tage lang in den Bergen umhergeirrt. Die Ueberreste seiner Truppen, etwa 100 Mann, haben sich zerstreut. Einige sind nach Mauleon gegangen, Andere wollen sich mit dem Korps des Obersten Valdez vereinigen, das sich am Zusammenfluß des Adour und des Gave wieder sammelt.

Deutschland.

Hamburg den 12. November. Aus Rotterdam wird gemeldet, daß durch einen K. Beschluß die Schelde und alle Küsten der, im Aufstande befindlichen Provinzen in Blockadestand erklärt worden seien.

Dresden den 10. November. Nach Inhalt einer im heutigen Stück des hiesigen Anzeigers enthaltenen Bekanntmachung haben Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoheit der Prinz Mitregent die Kommission zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe aufgelöst, da der Zustand des Landes gegenwärtig vollkommen ruhig ist. Dasjenige, was bei derselben etwa noch zu erledigen oder anzubringen gewesen wäre, ist danach wiederum an die betreffenden Landesbehörden, oder, so weit es in Beschwerden über solche Behörden besteht, an den Geheimen Rath zur weiteren Erörterung und Bescheidung verwiesen worden.

Schweden.

Schaffhausen den 5. November. Nachrichten aus Freiburg zufolge haben sich in Posat, einer Meierei des Jesuiten-Kollegiums, die Trappisten bereits einquartiert. Im Januar werden sie, wie man meint, nach der Bailsainte vorrücken.

Österreichische Staaten.

Wien den 8. November. Se. Majestät der Kaiser, gewohnt, für das Wohl Höchstherr Staaten mit väterlicher Sorgfalt zu wachen, haben auch auf die gegenwärtig in Rußland herrschende Cholera morbus Höchstherr besondere Aufmerksamkeit zu richten, und in Erwägung der schnellen Fortschritte dieser Seuche, der drohenden Gefahr, welche durch ihre Annäherung gegen Westen entsteht, so wie der

hierdurch nothwendig werdenden Vorsichtsmaaßregeln, mittelst eines an den Haus-, Hof- und Staatskanzler, Fürsten von Metternich, erlassenen Allerhöchsten Kabinettschreibens vom 22. v. M., eine eigene Commission, unter dem Vorsitze des Obersten Kanzlers, Grafen von Mittrowsky, und mit Zuziehung von Mitgliedern der geheimen Hof- und Staatskanzlei, der vereinigten Hofkanzlei, der königlich-ungarischen und königlich-siebenbürgischen Hofkanzlei, des Hofkriegsrathes, dann der Wiener medicinischen Fakultät, zu dem Ende anzuordnen geruhet, damit sich diese Commission mit der reifen Berathung über diese Krankheit beschäftige, und die zweckdienlichen Mittel zur Hintanhaltung des Eindringens derselben in die R. R. Staaten Sr. Majestät in Vorschlag bringe.

Ueber die von dieser Hof-Commission Sr. Majestät vorgelegten Anträge haben Allerhöchstdieselben durch Entschließung vom 2. November l. J. anzuordnen befohlen, daß: 1) An dem schon seit geraumer Zeit wegen der Pestseuche bestehenden Cordon gegen alle, aus Gegenden, wo die Cholera morbus sich bisher geäußert hat, kommende Provenienzen so wie gegen Pestverdächtige, nach dem zweiten Grade der Contumaz-Vorschriften vorzugehen sei. 2) Daß in den österreichischen Seehäfen hinsichtlich des Verkehrs gegen die aus jenen Gegenden anlangenden See-Provenienzen die gleiche Vorsicht anzuwenden sei. Daß 3) alle aus Rußland anlangenden Briefschaften von nun an derselben Behandlung zu unterziehen seien, welche für die Briefe, die aus pestverdächtigen Gegenden kommen, vorgeschrieben ist. 4) Daß in Galizien alsogleich solche Vorbereitungen vorsichtsweise zu treffen seien, damit bei, wider Erwarten, näher rückender und größer werdender Gefahr, sowohl der schon dormalen aufgestellte Cordon unverzüglich verstärkt, als auch die Aufstellung eines neuen Cordons gegen Rußland baldigst bewerkstelligt werden könne, und dafür zu sorgen sei, daß in dieser Provinz durch die Behörden, die öffentlichen Sanitäts-Beamten und die Aerzte, der Gesundheitszustand der Einwohner sorgfältigst überwacht, und jeder auch nur den geringsten Verdacht erregende Krankheitsfall zur Kenntniß der Landesstelle gebracht werde, damit unverzüglich die nöthigen Vorkehrungen eingeleitet werden können. 5) Daß die Wiener medicinische Fakultät über die Kennzeichen und die Behandlungsweise der Cholera morbus mit Benützung alles dessen, was über diese Seuche bisher aus medizinischen Schriften, aus den eingelangten amtlichen Berichten und aus öffentlichen aus-

wärtigen Blättern bekannt ist, eine förmliche Instruction zum Behuf des bei den Contumaz-Meistern angestellten Personals auf das Schleunigste zu verfassen habe. 6) Daß, um die Natur und die Behandlungsart der Cholera morbus näher kennen zu lernen, ohne Verzug zwei Aerzte auf Staatskosten nach Rußland abzusenden seien, die mit den nöthigen Instructionen über den Zweck ihrer Sendung werden versehen werden.

Durch diese von Sr. Majestät angeordneten Vorsichtsmaaßregeln, zu deren ungesäumten Vollziehung bereits die nöthigen Einleitungen getroffen wurden, ist nicht nur jeder Gefahr für den Gesundheitszustand der Bewohner des österreichischen Kaiserstaats in dieser Beziehung nach aller Möglichkeit vorgebeugt, sondern sie können auch dem übrigen Europa, für welches der österreichische Kaiserstaat gleichsam die Vorhut gegen solche einbrechende Seuchen bildet, zur vollen Beruhigung dienen.

Aus Preßburg meldet man vom 6. Nov.: Am 3. d. M., als am Vorabend des Namensfestes J. M. der Kaiserin, verfügten sich die Stände in corpore zu J. M., um ihre eifrigsten Glückwünsche an den Stufen des Thrones auszusprechen. Der Fürst Primas sprach die Wünsche der Stände in einer lateinischen Rede aus, die J. M. in huldvollen Ausdrücken, gleichfalls in lateinischer Sprache, erwiderte. Am 4. wurde ein feierliches Hochamt in der Kathedral-Kirche gehalten, welchem die Stände in Gala beizwohnten. Abends war die Stadt festlich erleuchtet.

Wie wir erfahren, wird der französ. Marschall Marmont, Herzog von Ragusa, seinen künftigen Aufenthalt in unserer Stadt nehmen, und schon in wenigen Tagen hier eintreffen.

Moldau und Wallachei.

Die Ugramer Zeitung vom 2ten d. M. meldet: „Nach den neuesten Nachrichten aus Bukarest ist in dem Districte Romanucuz, in der kleinen Wallachei, in dem am rechten Ufer des Altflusses gelegenen Dorfe Csorj, unter den Zigeunern neuerdings eine ansteckende, tödtliche, alle Symptome der Pest an sich tragende Krankheit ausgebrochen, welche, laut Anzeige des Raimakans von Krajowa, die wirkliche Pest, und von Zigeunern, die eine verscharrte Kiste mit angesteckten Kleidern in Elatina ausgegraben und nach Csorj gebracht haben, dahin verpflanzt worden seyn soll. — Indessen ist auf die erste erhaltene Kunde hievon alle Verbindung mit andern Orten abgeschnitten und längs des Altflusses die strengste Quarantaine errichtet worden.“

(Mit einer Beilage.)

(Vom 17. November 1830.)

I t a l i e n.

Se. Maj. der König von Neapel hat seinen jüngern Sohn, den Fürsten von Capua, zum Oberbefehlshaber der Marine ernannt.

R u s s l a n d.

St. Petersburg den 3. Nov. Se. Majestät der Kaiser sind am 31. vorigen Monats in erwünschtem Wohlfinden in Zarstkoje-Selo angelangt.

Aus Moskau trafen in diesen Tagen die General-Adjutanten Balaschoff und Fürst Scherbatoff, so wie der Senator Fürst Schachoffskoi, in hiesiger Residenz ein.

Nach amtlichen Berichten lagen am 25. v. M. in Moskau 873 Personen an der Cholera krank; es kamen an demselben Tage 237 hinzu; 68 Individuen männlichen und 37 weiblichen Geschlechts, zusammen also 105 Personen, starben.

In der Nordischen Biene heißt es: „Wir hier in St. Petersburg, obgleich innigen und schmerzlichen Antheil an dem Unglück nehmend, das die Cholera über einen Theil unserer Landsleute verbreitet, sind, was die Gesundheit unserer Residenz betrifft, ruhig und verlassen uns auf Gott und auf die Vorsorge unseres guten Kaisers. St. Petersburg wird durch einen doppelten Militair-Cordon beschützt; am Tichwischen Kanal sind Barrièren errichtet und an mehreren anderen Orten Quarantainen, die unter der strengsten Aufsicht stehen. Von allen Seiten laufen Nachrichten darüber ein, daß die Cholera abnimmt und sich in den nördlichen Provinzen minder heftig in ihren Anfällen zeigt, als es in den kaukasischen der Fall war.“

Auf den Antrag des Ministers des öffentlichen Unterrichts ist ein Allerhöchster Befehl zur besseren Einrichtung des Weiß-Russischen Schulbezirks erlassen worden. Die jährlichen Ausgaben der Regierung für die Gymnasien und Kreis-Schulen jenes Bezirks werden 166,085 Rubel betragen; hierzu kommen noch für die erste Einrichtung der Schulen und zur Anschaffung der Unterrichtsmittel ein für allemal 20,000 Rubel.

T ü r k e i.

In einem von der Allgemeinen Zeitung mitgetheilten Schreiben aus Triest vom 28. Oktober heißt es: „Schiffs-Kapitän Cirovich, von Alexandria kommend, sagt aus, daß die nach Kandien bestimmte Expedition mit 10,000 Mann Landtruppen am 18. Sept. mit günstigem Winde von dort ausgelaufen sei. Binnen kurzem werden wir also von deren Operationen Nachricht haben können.“ — Ueber Malta erhalten wir folgende offizielle Mittheilung vom 22. Sept.: „Die Mauren der nahen Küste von Tudalis, ungefähr 30 Seemeilen östlich von Algier, haben eine Malteser- und eine Sardinische Handelsbrigg angehalten und die Ladungen geraubt. Die Equipage des Maltesers befindet sich in den Händen der Räuber, welche solche nur gegen ein Lösegeld an den Englischen Konsul ausliefern wollen. Es steht zu fürchten, daß noch viele ähnliche Plünderungen von einer Verwüsterung verübt werden, die sich seit der Occupation Algiers durch die Franzosen ohne Zügel und Leistung befindet und sich ganz ihrer Raubsucht überlassen kann. Es ist den Franzosen mit ihrer geringen Kriegsmacht durchaus unmöglich, ihren Einfluß über die festen Plätze hinaus geltend zu machen.“ — Nach einem Briefe aus Korfu vom 8. Okt. hat die Pforte die Küste von Albanien in Blokade stand erklärt, um die begonnene Unterdrückung der Insurrektion nachdrücklicher zu verfolgen. Zu deren Aufrechthaltung ist eine Abtheilung von sieben Kriegsschiffen bestimmt; zwei davon sind bereits in Prevesa angelangt, und eine Brigg, von Machmet Schape befehligt, hat vor wenigen Tagen in diesem Hafen geankert. — Ein anderes Schreiben aus Korfu berichtet, daß es den Schiffen der Griechischen Regierung gelungen sei, zwei Piraten im Golfe von Salonichi zu nehmen und nach Nauplia zu führen, wo sie gerichtet werden sollen.

G r o ß b r i t a n n i e n.

London den 5. November. Gestern Abend ging der Herzog von Cambridge nach Hannover ab.

Der Prinz von Dranien ist auf dem Notterdamer Dampfboot hier eingetroffen; Se. Königl. Hoheit sieht sehr blaß und angegriffen aus.

Vorgestern, als im Unterhause Bericht über die Dankadresse erstattet wurde, versuchten noch einige Mitglieder, Zusätze zu derselben zu machen, doch ohne Erfolg.

Nun haben die Brandstiftungen sich auch leider! schon nach Suffex hin fortgepflanzt.

Die wüthigen Neckereien des Pöbels wider die neue Polizei währen fort.

Der neue Minister des Innern in Frankreich, der Pair Graf von Montalivet (ein Sohn des Bonaparteschen dieses Namens), wird als ein junger Mann von 29 Jahren beschrieben.

Der Courier sagt: „Es heißt, daß die erste Konferenz über den Zustand der Niederlande gestern stattgefunden. Es sollen die Botschafter aller großen Mächte gegenwärtig gewesen seyn. Nur der der Niederlande, Baron Salck, konnte es wegen Unpäßlichkeit nicht.“

Diesen Morgen kamen Depeschen von Lord Heisterbury aus St. Petersburg vom 20. v. M. an.

Gestern wollte man im Publikum durchaus den Sinn aus den vorgefallenen Debatten im Parlamente ziehen, als sei der Herzog von Wellington wegen NichtEinstimmigkeit mit seinen Kollegen im Begriff, zu resigniren, oder werde resigniren müssen. Es sind unbedeutende Schattirungen über Parlaments-Reform, da der Herzog das jetzige System für das beste erklärt, Sir R. Peel aber gesagt hat, wenn ja etwas geändert würde, werde es so unbedeutend seyn, daß die Reformer von Profession nicht ihre Rechnung darin finden würden, aus denen man so etwas gezogen, so wie auch aus schwach divergirenden Aeußerungen über Belgien.

— Den 6. November. Im Unterhause nahm gestern Herr O'Connell Anlaß, sich ungemessen über die, von ihm so benannte Erbärmlichkeit unsers Kabinetts zu beschweren. Dieses gab Herrn Croker Gelegenheit, zu bemerken, daß wenn die Herren dieser Art etwas zu sagen gehabt, sie hätten suchen müssen, es in die Dankadresse zu bringen, die sie aber hätten passieren lassen. Herr Hobhouse vindicirte die Aeußerungsfreiheit im Hause (Beifall) und sagte, des Königs Rede habe das Publikum sehr herabgestimmt, es müßten Rückschritte gethan werden, denn das Volk werde Einmischung in die Niederländischen Angelegenheiten nicht dulden, das Land werde ein verfaultes System nicht aufrecht halten.

Sir R. Peel antwortete auf eine Frage, es werde auf keinen Untersuchungs-Ausschuß über die Ländersache angetragen werden, allein die Minister würden alle möglichen Erleichterungen des Volkes unmittelsbar in Antrag bringen.

Die Aspekten am Geldmarkt haben sich gestern in sofern geändert, daß die Preise zwar nicht gesiegen sind, die gemachten Geschäfte aber nicht die Tendenz zum Fallen gezeigt haben, wie vorgestern, und die man im Ganzen als schlimmes Anzeichen für die Zukunft nahm. Die Preise sind fast auf dem Punkt geblieben, auf welchen große wiederholte Verkäufe sie heruntergedrückt hatten.

Der Prinz von Dranien verhandelt schriftlich und mündlich mit dem Herzoge von Wellington.

Die Herzogin von Verry wohnt hier in einem kleinen Privathause an der Ostseite von Montagues Square.

Bei Erwähnung der im Werke stehenden Anerkennung D. Miguels bemerkt der Spectator: „Es ist in der That befremdend, daß wir unsere Anerkennung gerade in einem Augenblicke anbieten, wo, allen von Portugal hier einlaufenden Berichten zufolge, die Regierung D. Miguels ihrem Ansturze nahe ist. Wenn wir Recht hatten, und nicht einzumischen, um ihn zu stürzen, so dürften wir auch wohl schwerlich eine Veranlassung haben, seinem Sturze vorzubeugen.“

Die Unruhen von Kent haben jetzt den ernstlichsten Charakter angenommen. An mehreren Punkten haben die Landleute, wie es heißt, die dreifarbige Fahne aufgepflanzt. Tag für Tag finden Gewaltthatigkeiten, Brandstiftungen und Zerstörungen von Maschinen statt. Man hat sogar Getreidescheunen angezündet, und die Erbitterung der Landleute geht so weit, daß sie schon die Pflüge haben zerstören wollen, damit das Land künftig nur mit dem Spaten bearbeitet würde. Inzwischen scheint allem diesem Unfuge kein politischer Anlaß zu Grunde zu liegen, sondern nur das große Elend. Die Behörden haben die nachdrücklichsten Maaßregeln ergriffen, um diesem Stande der Dinge ein Ende zu machen. Man wird sich an Sir Robert Peel wenden, um von demselben eine Zusammenberufung der berittenen Yeomanry zu erlangen.

Der Irländische Herzog von Leinster hat eine Proklamation erlassen, in welcher er alle in Dublin anwesenden einflußreichen Irländer zu einer Versammlung einladet, um über Maaßregeln zu be-

rathschlagen, dem Vorhaben einer Aufhebung der Union zwischen Großbritannien und Irland kräftig entgegen zu arbeiten.

Die hier anzuknüpfenden Unterhandlungen in Bezug auf die Belgischen Angelegenheiten werden sich, wie die Times versichert, auf Erhaltung der Integrität der Niederländischen Gebiete und Verhütung der Verschmelzung irgend eines Theils derselben mit angrenzenden Staaten zum Nachtheil oder zur Unsicherheit der übrigen Theile beschränken. Die Stellen der Thronrede geben zu erkennen, daß der Wiener Traktat in Hinsicht der Gebiets-Bestimmung der Niederlande auf jeden Fall in Kraft behauptet werden solle, welches auch immer die innere Regierung werde.

Aus Gibraltar wird vom 14. v. M. gemeldet, daß Marschall Bourmont mit seinen beiden Söhnen dort das Paketboot aus Malta zur Ueberfahrt nach England erwartete.

Sin Sun heißt es: „Wir vernehmen, daß die von unserer Regierung angeknüpften Unterhandlungen wegen der Pacifikation Belgiens im besten Gange sind und einen günstigen Erfolg zu haben scheinen, indem die Belgischen Abgeordneten versprochen haben, alles Mögliche thun zu wollen, um die Angelegenheit zu einem baldigen Resultate zu bringen. Es wird versichert, eine der Bedingungen bestehe darin, daß diejenige Partei, welche im Besitze Antwerpens bleibt, den durch das Bombardement entstandenen Schaden ersetzen soll.“

Die Regierung scheint bei der Eröffnung des Parlaments einige Volks-Bewegungen erwartet zu haben; Detachements der Grenadiergarde waren nämlich am Dienstage seit 12 Uhr beständig in der Nähe des Parlaments unter Waffen. Reguläre Streifpatrouillen sind Tag und Nacht noch jetzt auf den Weinen, und sämtliche Regimenter Londons haben Befehl, im Nothfalle die Civilgewalt sofort zu unterstützen.

Spanien.

Madrid, den 26. Oktbr. Der König hat, um die Geburt seiner Infantin durch eine Handlung königlicher Wohlthätigkeit zu bezeichnen, einen Indult für alle wegen geringerer Verbrechen Verhafteten erlassen.

Unserer Gaceta zufolge herrscht in den Grenzprovinzen eine allgemeine Begeisterung gegen die Emigranten. Alle Einwohner ergreifen die Waffen gegen sie. Die Provinz Alava schickte unmittelbar,

nachdem sich die Kunde von der Invasion verbreitete, 8 Kompagnien ab unter dem Befehl des Don V. Verrastegin. Das genannte Blatt enthält auch, zum Beweis der obigen Behauptung, mehrere in Navarra und Biscaya erschienene Proklamationen gegen die Insurgenten. Der König hat den Provinzialständen in einem Schreiben vom 19ten d. für ihre Treue und Anstrengungen, die Insurgenten zurückzuweisen, gedankt. Das Schreiben ist von Zambrano gegengezeichnet.

Der Graf d'España hat neulich 6 Offiziere eines in Katalonien garnisonirenden Regiments erschießen lassen.

Vermischte Nachrichten.

Reichenbach den 1. November. Hier ist folgende „öffentliche Bekanntmachung“ erschienen: „Die königliche Hochpreisliche Regierung in Breslau hat mit gerechtem Mißfallen den frevelhaften Aufruhr in Erfahrung gebracht, der von einer verbrecherischen Hand in der Nacht vom 23. zum 24. Oktober d. J. öffentlich in Langenbielau angeschlagen worden ist. Jedermann ist verpflichtet, zu Entdeckung des Verbrechers nach Kräften mitzuwirken, und wird im Auftrage der Hochpreisl. Regierung demjenigen, welcher den Verfasser des gedachten Anschlages so weit nachweist, daß derselbe zur gefeßlichen Untersuchung und Strafe gezogen werden kann, unter Vertheilung seines Namens, eine Belohnung von Zweihundert Thalern Courant hierdurch zugesichert.“

Reichenbach, den 1. November 1830.
E. v. Terpiß, königl. Geh. Regierungsrath
im Auftrage der königl. Hochpr. Regierung zu Breslau.

Der berühmte Dichter Puschkin hat die Werke des gefeierten Dichters Polens, Mickiewicz, ins Russische übertragen, und schickt sich an, wie es heißt, zur Herausgabe eines Gedichts über den Türkisch-Russischen Krieg.

Wegen Portugal soll durch die vereinigten Europäischen Mächte bald ein definitiver Entschluß gefaßt werden.

(Eingefandt.)

Der Reporter berichtet über die bisherigen Sitzungen der Versammlung der deutschen Naturforscher auch Folgendes: — Gestern war die zweite öffentliche Sitzung, in der die Herren Versted, Willbrandt und Pfaff sprachen. — Herr Willbrandt griff die gewöhnlich angenommene Meinung über die Ursache der Ebbe und Fluth an. — Er behauptete, daß sie nicht vom Monde herrühren könne, und schlug eine Disputation über den Gegenstand vor.

Wäre es denn nicht möglich, daß die Ebbe und Fluth dieselben Ursachen als das Herz und Pulschlag im menschlichen Körper habe? Im Jahre 1821 übersandte ein Einwohner des Groß-Herzogthums Posen einen Aufsatz in polnischer Sprache an den Hrn. Professor Szumski, um denselben in ein damals in Posen gedrucktes periodisches Werk — *Mrówka* — einzurücken zu lassen. — Dieser Aufsatz über das organische Leben der Erde und anderer Planeten wurde als lächerlich (vielleicht aber nur zu neu) verworfen. — Ich erinnere mich, diesen Aufsatz gelesen zu haben, der Verfasser bezeichnete, wie Herr Willbrandt, Ebbe und Fluth rühre nicht vom Monde, setze aber zu, es sei eine Folge der Zirkulation des Blutes (Wassers) der Erde, welche nach Vollendung des Kreises einen Stoß erleiden müsse, er hatte sich nicht genannt und nur die Buchstaben

He. J. S.

hingesezt, um mehr schwierig seinen Namen anzudeuten.

Musikalisches.

Der dieser Tage hier angekommene Herr Kapellmeister H. M. Morandi aus Italien, wird sich nächstens als Violinist öffentlich hören lassen. Ein beachtenswerthes Blatt drückt sich folgendermaßen über ihn aus: „Öffentliche und zuverlässige Privatempfehlungen rühmen an seinem Spiele Zartheit des Vortrages, Sicherheit der Bogenführung, Fertigkeit in Doppelläufen und schwierigen Passagen, und stellen seine Leistungen denen eines Paganini an die Seite u. s. w.“ — Wir wollen das Beste hoffen, können uns aber, nach erst kürzlich gemachten Erfahrungen, für nichts verbürgen, da wir ihn noch nicht gehört haben.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 18ten November: List und Phlegma. Vaudeville in 1 Akt von Angely. Darauf: Die Nachtmäße des Propheten Elias. Lustspiel in 1 Akt von Kogebue.

Ediktal-Citation.

Ueber die, die Summe von 42,000 Rthlr. betragenden Kaufgelder des im Oborniker Kreise belegenen, dem Johann von Chmielewski gehörig gewesenen, im Wege der nothwendigen Subhastation von dem Franz von Koszutzki zu Konino bei Piane erkauften Gutes Ryczynwol, ist auf den Antrag des Käufers der Kaufgelder-Liquidations-Prozeß eröffnet worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche an das Gut Ryczynwol oder die Kaufgelder Real-Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch öffentlich vorgeladen, in dem auf

den 21sten December cur. Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Wandel in unserm Partheienzimmer anstehenden Liquidations-Termine persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu denjenigen, denen es an Bekanntschaft fehlen sollte, die Justiz-Commissarien v. Przepalski, Maciejowski und v. Lukasiewicz in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, ihre Ansprüche an das Gut Ryczynwol oder dessen Kaufgelder gehörig anzugeben und nachzuweisen.

Der Ausbleibende hat zu gewärtigen, daß er mit seinem Anspruche an das Gut oder die Kaufgelder präkludirt und ihm damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer des Guts, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt werden soll, auferlegt werden wird.

Posen den 3. Juni 1830.

Königlich Preussisches Landgericht.

Ediktal-Citation.

In dem Hypothekenbuche des dem Grafen von Pinto gehörigen adelichen Guts Obra, Bomster Kreises, stehen 112,000 Rthlr. rückständige Kauf-

gelder für den verstorbenen Reichsgrafen Nikolaus Ferdinand Joseph v. Burghaus protestando einzutragen.

Die hierüber sprechenden Dokumente, bestehend in dem zwischen dem Grafen Heinrich v. Pinto und dem Carl Eduard v. Tempelhoff am 6ten Februar 1809 abgeschlossenen Kaufkontrakte, welcher unter dem 8ten Februar 1809 vor dem Notar v. Kojen verlaufft worden, dem Eintragungsgefuche des Grafen v. Pinto vom 16ten Januar 1810, dem Atteste des Ingrossator Laszkowski vom 18ten Januar 1810, den Cessions-Urkunden des v. Tempelhoff am 23ten Februar 1810 über 3300 Rthlr. und vom 7ten Juni 1810 über 112,000 Rthlr., endlich der Acceptations-Erklärung des Grafen v. Burghaus vom 7ten Juni 1810 sind verloren gegangen und sollen amortisirt werden. Es werden demnach alle diejenigen, die als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber an die verloren gegangenen Dokumente Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, in dem auf

den 17ten December a. c. Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Herrn Landgerichts-Rath v. d. Goltz in unserm Partheizimmer anstehenden Termine entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen die Justiz-Commissarien Rößel und Wolny vorgeschlagen werden, zu erscheinen, und ihre Ansprüche an den verloren gegangenen Dokumenten geltend zu machen, widrigenfalls sie mit denselben werden präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, demnachst aber mit der Amortisation der Dokumente verfahren werden.

Meseritz den 2. August 1830.

Rdnigl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Den Antrag eines Realgläubigers ist über die in Großherzogthum Posen und dessen Bomster Kreis belegene Herrschaft Hammer Boruny und deren dereinstigen Kaufgelder der Liquidations-Prozeß eröffnet und term. liquidationis auf

den 4ten Februar 1831.

Vormittags um 9 Uhr, vor dem Herrn Landgerichts-

Assessor Jonas, in unserm Sessionss-Saale anberaumt worden. Es werden daher alle unbekannten Realgläubiger, welche an diese Herrschaft oder deren dereinstigen Kaufgelder Real-Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, sich in diesem Termine entweder persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen im Falle der Unbekanntheit die hiesigen Justiz-Commissarien Hünke, Rößel und Mallow in Vorschlag gebracht werden, zu stellen, ihre Forderungen zu liquidiren und zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die Herrschaft Hammer Boruny und deren Kaufgelder werden präcludirt, und ihnen deshalb sowohl gegen die künftigen Käufer derselben als auch gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Meseritz den 28. Juni 1830.

Rdnigl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Durch das heut ergangene Dekret ist über die künftigen Kaufgelder des dem Kreisrath von Unruh gehörigen, im Birnbaumer Kreise gelegenen Guts Schweinert, auf den Antrag eines Real Gläubigers der Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Zur Anmeldung der Ansprüche an das Gut Schweinert und dessen Kaufgelder haben wir daher einen Termin auf den 23ten Februar 1831 Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Landgerichts-Assessor Herrn Baron v. Colas hier angesetzt, zu welchem wir alle etwanigen unbekannten Real Gläubiger mit der Anweisung vorladen, im Termine ihre Forderungen gebührig nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die Kaufgelder und das Gut präcludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen die Gläubiger, unter die das Kaufgeld vertheilt wird, als gegen den Käufer des Grundstücks, auferlegt werden soll.

Zu Mandatarien bringen wir die hiesigen Justiz-Commissarien Hünke, Rößel und v. Bronski in Vorschlag.

Meseritz den 30. August 1830.

Rdnigl. Preuß. Landgericht.

Ediktal = Citation.

Auf dem Gute Lubowo Gnesener Kreises ist sub Rubr. III. No. 3. für die Geschwister des vormaligen Besitzers Wojciech v. Lutomski, nämlich:

- 1) die Honorata geborne v. Lutomska primo voto Miloczewska secundo Giebocka;
- 2) die Viktoria geborne v. Lutomska verwitwete v. Guttry;
- 3) die Johanna v. Paledzka geborne von Lutomska, und
- 4) die Theodora v. Lutomska,

eine Summe von 985 Rthlr. nebst 5 pCt. Zinsen auf den von dem gedachten Besitzer von Lutomski unterm 22. April 1797 gemachten Antrag am 3. März 1800 eingetragen. Der hierüber unterm 8. April 1805 ausgefertigte und der Viktoria v. Guttry zu Suchorez durch die Post übersandte Hypotheken-Schein ist verloren gegangen, und es werden daher auf den Antrag der vorgenannten Geschwister von Lutomski, alle diejenigen, welche an gedachtes Schulds- und Hypotheken-Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Ansprüche haben, aufgefordert, solche binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf den 18ten Dezember c. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Herrn Landgerichts-Rath v. Kurnatowski hieselbst anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren etwaigen Ansprüchen präkludirt, das verloren gegangene Instrument amortisirt, und den gedachten Geschwistern v. Lutomski nöthigenfalls ein anderweitiges Hypotheken-Instrument auf die vorgenannte Summe zu ertheilen verfügt werden wird.

Gnesen den 23. August 1830.

Königl. Preuss. Land-Gericht.

Ediktal = Citation.

Von dem unterzeichneten Landgericht werden die ihrem Aufenthalte nach, unbekannten Erben des hieselbst verstorbenen ehemaligen Bromberger Präsektur-Raths Kammerherrn Franz von Twarowski und zwar:

die Erben dessen verstorbenen Bruders Peter v. Twarowski, die Erben dessen gleichfalls verstorbenen Bruders Balthasar v. Twarowski,

ssk, und die Erben dessen ebenfalls verstorbenen Schwester, verehelicht gewesenen Borowsska

hierdurch öffentlich vorgeladen, in dem zur Erklärung über den Antritt der Erbschaft, und zu ihrer Legitimation auf

den 21sten April 1831

vor dem Herrn Landgerichts-Referendarius Schulz hieselbst anberaumten Termine persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu wir ihnen die Justiz-Kommissarien Rasalski, Schöpke und Schulz in Vorschlag bringen, zu erscheinen, im ausbleibenden Falle aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an die Masse präkludirt, und diese an die sich gemeldeten Erben ausgetauschet werden wird.

Bromberg den 24. Mai 1830

Königl. Preuss. Landgericht.

Gemäß höherer Anordnung sollen sämtliche Verpflegungs-, Beleuchtungs- und Wasch-Bedürfnisse des hiesigen allgemeinen Garnison-Lazareths für das Jahr 1831 dem Mindestfordernden, und wo möglich alle Gegenstände einem Unternehmer, zur Lieferung übertragen werden. Nach Maassgabe der bis jetzt gemachten Erfahrungen erreicht der Werth des jährlichen Bedarfs die Höhe von circa 5000 Rthlr. und besteht ungefähr in

18,400	Pfd. Rindfleisch,
60	= Kalbfleisch,
32,300	= Roggenbrot, aus gebeuteltem Kernmehl,
2,800	= Semmel von Weizen-Kernmehl,
2,000	= Butter,
980	= Karoliner Reis,
200	= gebäckene Pflaumen,
1,000	= grüne Seife,
1,500	= doppelt raffinirtem Rübbel,
180	= gegossenen Talglächten,
250	Tonnen Bier,
500	Quart Kornbranntwein,
560	Quart unabgefahnter Milch,
700	Quart Weinessig,

- 90 Schfl. Weizenmehl vom 2. Mahlgange, der Schfl. 50 Pfd. schwer,
 10 Schfl. Mittelgraupen, der Schfl. 92 Pfd. schwer,
 14 Schfl. feine Graupen, der Schfl. 92 Pfd. schwer,
 27 Schfl. Hafergrütze, der Schfl. 70 Pfd. schwer,
 26 Schfl. Buchweizengrütze, der Schfl. 60 Pfd. schwer, reln
 20 Schfl. Gerstengrütze, der Schfl. 60 Pfd. schwer, und
 17 Schfl. Buchweizengries, der Schfl. 70 Pfd. schwer, trocken,
 45 Schfl. weiße Erbsen, der Scheffel 92 Pfd. schwer,
 30 Schfl. weiße Bohnen, der Schfl. 92 Pfd. schwer,
 20 Schfl. Linsen, der Schfl. 92 Pfd. schwer,
 12 Schfl. Hirse, der Schfl. 92 Pfd. schwer,
 100 Scheffel Kartoffeln guter und großer Art, à 100 Pfd. der Schfl.,
 20 Schfl. Kohlrüben desgleichen, à 120 Pfd. der Schfl.,
 16 Schfl. Mohrrüben desgleichen, à 90 Pfd. der Schfl.,
 und 64 Schock Eier (frische).

Zur Verdingung aller dieser Artikel haben wir einen Termin auf

den 22sten dieses Monats Vormittags um 9 Uhr,

in unserm Geschäfts-Lokale anberaumt. Kautionsfähige Unternehmer werden zu dessen Wahrnehmung hierdurch mit dem Bemerken eingeladen, daß, um zum Gebot auf alle Gegenstände zugelassen zu werden, vorweg eine Caution von 200 Rthlr. baar oder in gültigen Staatspapieren in die Lazareth-Kasse deponirt werden muß, und daß der Zuschlag an den Mindestfordernden der Genehmigung der Königlich Hochblblichen Intendantur vorbehalten bleibt.

Die nähern Lieferungs-Bedingungen werden im

Termine vor Eröffnung der Auktion bekannt gemacht werden.

Posen den 12. November 1830.

Die Commission des allgemeinen Garnison = Lazareths.

Die unterzeichnete Kommission kann zur Fertigung ihrer Montirungsstücke noch eine bedeutende Anzahl gelernter Schneidergesellen anstellen und fordert diese deshalb auf, sich wegen der näheren Bedingungen, unter welchen die Annahme geschieht, zu jeder schicklichen Zeit in dem Landgerichts-Rath Brücknerschen Hause am Breslauerthor zu melden. Posen den 8. November 1830.

Die Haupt = Dekonomie = Kommission der 5ten Artillerie = Brigade.

Der auf Sonntag den 21sten d. Mts. festgesetzte Théé dansant kann wegen einer kirchlichen Feier nicht statt finden.

Posen den 16. November 1830.

Die Direktion des Casino.

Pianoforte = Niederlage.

Einem geehrten Publikum beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mit einer Niederlage ganz vorzüglicher Flügel und tafelförmiger Instrumente (letztere zu 80 Rthlr.) versehen bin, welche sich insbesondere durch eine geschmackvolle Bauart, Fülle des Tons und Dauerhaftigkeit auszeichnen, so wie überhaupt in jeder Beziehung allen Anforderungen entsprechen, welche man an gute Instru-

mente nur machen kann, wofür ich zu garantiren bereit bin.

Zugleich erlaube ich mir noch zu bemerken, daß unter diesen Instrumenten sich einige von englischer Form und Mensur befinden.

M. Fuhrmann, Klavierspieler,
St. Martin No. 3.

Große, frische Hollst. Aустern empfangen mit letzter Post

Gebrüder Bassalli,
Breslauer-Straße.

Börse von Berlin.

Den 13. November 1830.

	Zins-Fuß.	Preuss. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats - Schuldscheine	4	88½	88½
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	—	95½
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	95½	—
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	80½	79½
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	86	—
Neum. Inter. Scheine dito	4	86	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	—	89½
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4½	—	—
Danz. dito v. in T.	—	34½	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	91	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	—	92½
Ostpreussische dito	4	94½	—
Pommersche dito	4	102	—
Kur- und Neumärkische dito	4	102	—
Schlesische dito	4	—	101½
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	61	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	62	—
Holl. völlw. Ducaten	—	18	—
Neue dito	—	19	—
Friedrichsd'or	—	13½	12½
Disconto	—	4½	5½

Posen den 16. Novbr. 1830.

Posener Stadt-Obligationen

4 97 —

Getreide = Marktpreise von Berlin, den 11. November 1830.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	auch					
	Russ.	Bay.	sch.	Russ.	Bay.	sch.
Zu Lande:						
Weizen	3	5	—	2	—	—
Roggen	1	25	—	1	20	—
große Gerste	1	6	3	—	28	9
kleine	1	7	—	—	25	—
Hafer	1	2	—	—	21	3
Erbſen	2	3	9	1	19	5
Zu Waſſer:						
Weizen	3	2	6	3	—	—
Roggen	1	27	6	1	26	3
große Gerste	—	—	—	—	—	—
kleine	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Erbſen	2	—	—	1	20	—
Das Schock Stroh	8	12	6	6	15	—
Heu, der Centner	1	10	—	—	27	6

Getreide = Marktpreise von Posen, den 15. November 1830.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Russ.	Bay.	sch.	Russ.	Bay.	sch.
Weizen	2	14	—	2	17	6
Roggen	1	14	—	1	17	6
Gerste	1	—	—	1	2	6
Hafer	—	20	—	—	22	6
Buchweizen	1	10	—	1	15	—
Erbſen	1	10	—	1	15	—
Kartoffeln	—	15	—	—	17	6
Heu 1 Ctr. 110 lb. Preß.	—	25	—	—	27	6
Stroh 1 Schock, a 1200 lb. Preuß.	4	27	—	5	5	—
Butter 1 Garniez oder 8 lb. Preuß.	1	20	—	1	22	6